

Leserbrief

Wolf: So geht es nicht weiter

Anja K. Schmid, Ausserberg

Wöchentlich, ja beinahe täglich werden wir mit Wolfsrissen konfrontiert. Die sozialen Medien zeigen Bilder von schrecklich zugerichteten Tieren, die unmögliche Qualen erleiden. So kann es nicht weitergehen.

Weltweit sind der Bestand und das Überleben des Wolfs in keiner Art und Weise gefährdet. Weshalb muss ausgerechnet in der Schweiz, mit ihrer hohen Besiedlungs- sowie Infrastrukturdichte, der Wolf propagiert werden? Die Frage, ob sich unser Raum überhaupt als Biotop für Grossraubtiere eignet, scheint ausgeblendet zu werden. Bei der Schafhaltung wird ein wichtiger Beitrag für die Landschaftspflege geleistet. Es ist bekannt, dass ein erheblicher Teil unserer Alpen nicht so geschützt werden kann, um dort die Tiere vor Wolfsrissen zu schützen. Die Konsequenz: weitere Vergandung der Alpen sowie der Verlust von Biodiversität.

Mit der heutigen Wolfspolitik besteht die Gefahr, dass insbesondere die spezie rara Schwarznasenschaf endgültig aus dem Katalog der Biodiversität verschwinden wird. Wichtig zu beachten ist dabei die grosse Hingabe, mit welcher unsere Züchter sich für die Schafhaltung einsetzen, und der Verlust jedes einzelnen Tieres ist gerade bei Wolfsrissen unerträglich.

Das Problem kann bei uns nur gelöst werden, wenn wir zu wolfsfreien Gebieten klar Ja sagen. Das Wallis soll im Interesse der Biodiversität zu einem solchen Gebiet werden.